

150 Jahre Kirchenchor Bremgarten

Die Vereinsgeschichte ab 1868

Der Verein, ein Teil der Gemeinde

In jeder Gemeinschaft werden Bedürfnisse wach. Sich für diese zu engagieren und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Menschen wohl fühlen, ist eine lohnende Aufgabe. Den Politikern sind hierzu für diese allumfassende Aufgabe die grössten Möglichkeiten gegeben. Die Vereine übernehmen jedoch wesentliche Teilaufgaben, indem sie Leute zusammenführen, die gemeinsame Ziele verfolgen und so ein Heimatgefühl schaffen, mit dem sich die einzelnen Mitglieder identifizieren können. Wird von den Politikern für das Vereinsleben in den Gemeinden auch noch der notwendige Freiraum mit der entsprechenden Unterstützung geschaffen, entsteht eine wohltuende Synthese zum gemeinsamen Tragen der Verantwortung. Die persönliche Verbindung unter den Vereinsmitgliedern ist so gesehen für die Gemeinde von grosser Wichtigkeit. Wo Menschen durch Schicksal oder Interessen verbunden sind, sind auch immer Probleme zu lösen. Es ist nur allzu menschlich, dass dabei durch Missverständnisse und Nichterkennen des ganzen Problemkreises auch Zwistigkeiten entstehen. Die Herkunft und die unterschiedliche Lebensweise der einzelnen Mitglieder trägt dazu wesentlich bei. Es ist aber die vornehme Aufgabe eines jeden Vereins, durch sachliche Diskussionen die Gemeinschaft zu stärken und für das Wohl aller Mitglieder zu sorgen.

Die nachfolgende Betrachtung von 150 Jahren Vereinsgeschichte soll vor allem aus diesen Gesichtspunkten und in dankbarer Anerkennung der geleisteten Dienste unserer Vorfahren erfolgen.

Die "Iöbliche Kirchenmusikgesellschaft "Bremgarten

Am 1. September 1868 unterzeichneten 20 Mitglieder die 22 Paragraphen umfassenden Statuten der Kirchenmusikgesellschaft Bremgarten. Von der Kirchenpflege wurden dieselben am 21. Januar 1869 genehmigt und damit ein nicht ganz gewöhnlicher Verein rechtlich anerkannt. Durch die Eintrittsbedingungen blieb in den folgenden Jahren die Mitgliedschaft einem auserwählten Kreis Musikinteressierter vorbehalten, denn wer war damals aktiver Musiker oder Sänger? Wer konnte ohne weiteres Fr. 5.- Eintrittsgeld bezahlen? Selbst wer diese Bedingungen erfüllen konnte, musste sich beim Präsidium angemeldet haben, eine Probezeit von einem Jahr nachweisen und mit Zweidrittelmehr in den Verein aufgenommen werden. Im gleichen Jahr komponiert Johannes Brahms sein wohl volkstümlichstes Lied „Guten Abend, gut' Nacht“ anlässlich der Geburt eines Kindes seiner alten Freundin Bertha Faber. Auch im November 1868 stirbt der italienische Komponist Gioachino Rossini (*1792).

Der Zweck der Gesellschaft war die Ausbildung der Mitglieder in Musik und Gesang.

In den Statuten (Paragraph 20) wird der Tag der Heiligen Cäcilia, der 22. November, zum Festtag der Gesellschaft ernannt. "An diesem Tage soll eine feierliche Musik während des Gottesdienstes und abends ein öffentliches Konzert nebst gesellschaftlichem Abendessen nach Bestimmung und Beschluss der Gesellschaft stattfinden". Die Abhaltung der Generalversammlung und weiterer Anlässe am Tag der Heiligen Cäcilia deuten auf die bereits damals engen Bindungen zur Patronin der Kirchenmusik.

In der Person des Pedells hatte die Gesellschaft einen Bediensteten, welcher gegen Entschädigung den Ordnungsdienst auf der Empore und andere Aufgaben der Gesellschaft zu übernehmen hatte.

Gleich im ersten Jahr nach der Gründung wurde im Rathaus ein Cäcilienkonzert gegeben und damit signalisiert, welche Stellung die neue Gesellschaft im kulturellen Leben von Bremgarten einnehmen möchte. Diesem Konzert, aufgeführt am 22. November 1968, 16.00 Uhr (kaum 3 Monate nach der Gründung der Gesellschaft), unter der Leitung von Kapellmeister Dr. Zäh, folgte am Abend im Restaurant Drei Königen ein gemeinsames Nachtessen mit Ball.

Dieses erste Konzert und das Rahmenprogramm waren bezeichnend für die Aktivitäten des Vereins in den folgenden Jahren. Kaum ein Anlass wurde ohne Tanz, Ball, oder anderen Lustbarkeiten, wie es die Protokolle aufzeigen, durchgeführt. Selbst auf den jährlichen Ausflügen wurde diesen Abwechslungen gefrönt.

Dank der Mitgliedschaft von namhaften Persönlichkeiten aus Politik und Kirche wurde die Gesellschaft ein angesehener und im kulturellen Leben von Bremgarten bedeutender Verein. Der erste Präsident war kein geringerer als der Stadtrat F. Bürgisser.

Führte der Einfluss dieser Leute zum Bezug des traditionellen Budi aus dem Bremgarter Weinkeller? Zu diesem Thema sei an anderer Stelle mehr gesagt. Schwer nachvollziehbar ist die Hierarchie im Verein. Glaubt man zwischendurch, der Chor wäre der tragende Teil der Gesellschaft, spürt man doch wieder, dass das Orchester seinen Einfluss geltend machte und nicht hinten anstehen wollte. Jahrelang war die Zusammenarbeit dieser zwei Abteilungen von einer hervorragenden Ergänzung geprägt und deckte so die Anforderungen der kirchenmusikalischen Bedürfnisse besonders gut ab, bis 1932 in einem bischöflichen Erlass die Einschränkung der Orchestermessen gefordert wurde. Hierzu wurde am 21. August 1932 im Hotel "Roten Haus" in Brugg ein Informationsabend über die Einführung des liturgischen Gesanges organisiert. Ab diesem Datum begann sich die Wertung zugunsten des Chors zu wenden, ohne dass jedoch das Orchester aufgehoben wurde. Mit immerhin noch 16 Orchestermessen war die Existenzberechtigung des Orchesters sicher nicht in Frage gestellt. Beispielsweise wurden 1932 60 Choreinsätze - davon 16 Orchestermessen - zur musikalischen Gestaltung der Gottesdienste eingeübt.

Die Kirchenmusik im Wandel der Zeit

Die Gründung der Kirchenmusikgesellschaft war damals aus liturgischer Sicht ein echtes Bedürfnis. Die Ausgestaltung der Sonntagsgottesdienste durch eine Fülle von Gesang und Musik entsprach den damaligen Wünschen. Die Gottesdienste wurden lateinisch gelesen und das Volk war nicht aktiv einbezogen. So war es einer kleinen Elite von "Laien" erlaubt, in der Kirche aktiv zu sein. Dies hatte seine Gültigkeit für Männer und ledige Frauen, nicht aber für verheiratete Frauen.

Eine erste wesentliche Änderung im kirchenmusikalischen Bereich leitete der bischöfliche Erlass 1932 mit der Einführung des volkliturgischen Gesangs ein.

Zu diesem Thema wurde ein Referat gehalten unter dem Titel:

Kirchliche Verordnung über den ursprünglichen Kirchengesang, Choral und klassische Polyphonie

Wie viele Änderungen im Leben führte dies in der Kirchenmusikgesellschaft zu grosser Unsicherheit und zu einer neuen Standortbestimmung. Die Orchestermitglieder fühlten sich erstmals in ihrer Existenz bedroht.

Bereits 1930 verlangt der H.H. Dekan Meier monatlich eine Choralmesse mit der Schuljugend, um den sogenannten ursprünglichen Kirchengesang allmählich wieder einzuführen (gemeint war der Choralgesang). Als weitere Forderung galt es, die Anzahl der Orchestermessen, zeitweise 40 im Jahr, stark abzubauen. In den 1960er-Jahren geriet der Chor in eine der schwersten Krisen der Geschichte. Es galt damals, im Rahmen der Liturgiereform, den von der Kirche geforderten deutschen Volksgesang einzuführen und gleichzeitig glaubten einige, alle lateinische Musikkultur aus der Kirche verbannen zu müssen. Mehrmals glaubte man nicht mehr an die Aufgaben des Kirchenchors und erwog die Auflösung des Vereins. Der Präses hatte vernichtende Worte für die damalige Kirchenmusik und bezeichnete die Einsätze des Chors und des Orchesters als "Selbstbeweihräucherung". "Die Zeiten der Orchestermessen seien nun endgültig vorbei".

Joseph Iten, die grosse Persönlichkeit

Musikdirektor und Organist in Bremgarten von 1918 - 1963

Ein begnadeter Kirchenmusiker, wie es ihn wohl kaum wieder geben wird, wird im Mai 1918 zum Direktor der Kirchenmusikgesellschaft und als Organist der Stadtkirche Bremgarten gewählt. Mit 15 Jahren übernahm er bereits die Direktion des Kirchenchors Ägeri. Schon früh entstanden die ersten Eigenkompositionen, welche in Bremgarten zur Verschönerung der Gottesdienste eingesetzt wurden. Das Schaffen des Joseph Iten war unerschöpflich, die Kirchenmusik sein Leben.

Papst Johannes XXIII. verlieh ihm im Februar 1962 die goldene Verdienstmedaille "Bene Merenti" für seine 50-jährige Tätigkeit in der Kirchenmusik.

Joseph Iten bestimmte bis zu seiner Demission 1963 das Geschehen im Kirchenchor und auf der Orgel. Dank seiner Kompetenz wurde vom Chor seine nicht einfache Art akzeptiert. Sein Einsatz für das Chorleben war so gross, dass kaum eine Entscheidung nicht von ihm geprägt gewesen wäre. Eine kleine Kostprobe: Die Anfrage, warum Frau Nauer-Bannwart bei Choreinsätzen nicht mehr zur Orgelbegleitung zugelassen werde, beantwortete der Direktor: "Es gehe ihm, mit wenigen Ausnahmen, erfahrungsgemäss leichter, wenn er den ganzen Klangkörper (Chor und Orgel) alleine in den Händen halte. Solange sein Herz noch jung sei, wolle er die Sache womöglich selber besorgen."

Dem in beiden Weltkriegen als Trompeterwachtmeister eingerückte Musiker wurde vom Chor an der GV 1943 die Ehrenmitgliedschaft erteilt. Bereits 1944 hat sich Joseph Iten für eine neue Orgel, welche am 12. Juli 1953 eingeweiht wurde, stark gemacht. Es gab bei ihm keine Halbheiten. Kirchenmusik war für ihn allumfassend. Noch heute erinnern sich viele Bremgarter an seine 45-jährige Tätigkeit in unserer Stadt.

Die Bindung an die Kirchengemeinde

Wer in der Kirche tätig sein wollte, musste sich von jeher auch an die Richtlinien der Kirche halten. Die Kirchenmusikgesellschaft bekannte sich zur Kirche. Ihre Tätigkeiten wurden von der Kirchengemeinde geschätzt und auch entsprechend honoriert. Der Verein konnte auf eine jährliche Besoldung und andere Privilegien zählen. So war es dem Chor erlaubt, ein sogenanntes Orgelopfer zur eigenen Verwendung einzuziehen. Dieses Opfer, so lassen es die Protokolleintragungen interpretieren, wurde auf der Orgel eingezogen und war Bestandteil der Jahreseinnahmen des Chors. Allerdings war dieses Opfer immer ein Zankapfel, bis 1966 endgültig beschlossen wurde, auch das Orgelopfer für kirchliche Zwecke zu verwenden. 1930 ist noch zu lesen, dass der Chor zuständig ist für einen neuen Bodenbelag auf der Empore. Auch die Bestuhlung auf der Frauenseite (auf der Empore) musste der Chor erneuern.

Die Musikalien wurden erst in späteren Jahren von der Kirchgemeinde übernommen, nachdem die Eigentumsrechte geregelt waren. Die Belange des Chors wurden im Rahmen des Möglichen grosszügig unterstützt. 1920 wurde der Pedell, bis anhin besoldet vom Chor, von der Kirchgemeinde übernommen.

Die Gegenleistungen des Vereins bestanden in der Mitwirkung an Gottesdiensten und sonstigen Feiern und Festen in der Pfarrei. 1942 wurde z.B. an 54 Sonntagsmessen gesungen und musiziert. Dazu kamen noch fünf weitere Einsätze.

Die Musikinstrumente

In den 1930er-Jahren bestand eine enge Verflechtung zwischen dem Kirchenmusikorchester, dem Orchesterverein und der Stadtmusik. Besonders die Musikinstrumente wurden gegenseitig ausgeliehen. Die Eigentumsrechte waren sehr oft nicht klar geregelt und führten zwangsläufig zu Ansprüchen, welche nicht von allen Beteiligten akzeptiert wurden. Das viel grössere Problem stellte jedoch das jeweilige Auffinden der Instrumente dar. So mussten immer wieder Nachforschungen über den Verbleib der Instrumente angestellt werden. So geschah es, dass 1936 ein gewisser Herr X einige Male im Orchester mitwirkte, sich einer Bratsche bediente und mit dieser verschwunden war. Nach mehrmaliger erfolgloser Mahnung, die Bratsche dem Orchester auszuhändigen, wurde die Kirchenpflege beauftragt, beim Bezirksamt eine Untersuchung einzuleiten. Der Besitzer konnte ausfindig gemacht werden, die Bratsche war jedoch in Basel bereits verpfändet und fand so nicht mehr den Weg nach Bremgarten zurück. Über Jahrzehnte sind die Protokolle voll von "Instrumentengeschichten".

Kriege und Epidemien

Schwere Zeiten wie wirtschaftliche Krisen, Kriege und Epidemien blieben für den Verein nicht ohne Folgen. 1918 wurde Bremgarten von einer schweren Grippewelle heimgesucht, welcher auch zwei Vereinsmitglieder zum Opfer fielen. Menschenansammlungen wurden unterlassen, um weitere Ansteckungen zu verhindern. Die Vereinstätigkeit wurde eingestellt und das Requiem für die Verstorbenen erst viel später in einem Gedenkgottesdienst gesungen.

Der zweite Weltkrieg

Im Rückblick auf das Jahr 1939 ist zu lesen:

"Was lange schon in der Luft lag und ganze Länder und Völker bange machte, wurde furchtbare Wirklichkeit. Ein Europäischer Krieg herrscht, nachdem die beiden Westmächte England und Frankreich am 29. August dem deutschnationalistischen Regime Adolf Hitler den Krieg erklärten, als dieser in brutaler Weise zuerst die Tschechoslowakei, dann Polen überwältigte. Auch die Schweiz hat die Generalmobilisation gemacht und unsere tapferen Mannen stehen seither an den Grenzen und halten Wacht ums liebe Schweizerland. Möge der liebe Gott auf die Bitten unseres sel. Landesvaters Bruder Klaus unsere Heimat bewahren und das Flehen um Frieden erhöhen."

In dieser schweren Zeit verzichtete man vorerst auf die üblichen Vereinsanlässe und die Fasnachtsbelustigung. Stattdessen wird eine Wallfahrt nach Einsiedeln vorgeschlagen. Im Organistenhaus einquartierte Pontonier-Soldaten beschädigten die dort eingelagerte historische Bassgeige (aus dem Kloster Muri stammend) schwer. Der zuständige Hauptmann Woodtli wurde informiert. Die Musikalien im Schulhaus mussten geräumt werden, weil infolge militärischer Einquartierung überall Platzmangel herrschte.

Auch die Kirchgemeinde sorgte vor und liess sich die Vollmacht erteilen, notwendige Budgetabweichungen vorzunehmen. So wurde dem Verein der Jahresbeitrag von Fr. 900.- auf Fr. 700.- gekürzt.

Vom Budiabend zum Cäcilienabend

Seit der Gründung des Vereins stellte die Stadt Bremgarten der löblichen Kirchenmusikgesellschaft zu ihrem jährlichen Vereinsabend den Budi (Bremgarter Wein) zur Verfügung. Die Mitgliedschaft einflussreicher Behördenmitglieder hat vermutlich dem Verein dieses Recht eingebracht. Die Vereinsnähe am schmutzigen Donnerstag wurden in der Folge auch als Budiabend oder Buditrunk bezeichnet. Die Mitgliederstruktur änderte sich und damit auch die Beziehung zum Stadtrat, was 1934 die Gemeinde veranlasste, die Menge auf 10 Liter zu begrenzen und 1938 sogar, dem Verein den Budi ganz zu entziehen, Begründung: Gleichberechtigungsansprüche anderer Vereine. Diese Massnahme bedingte 1938 zwangsweise eine Namensänderung des traditionellen Anlasses und führte zum heissbegehrten Cäcilien-Abend. Doch inzwischen ist auch dieser Anlass aus dem Vereinsgeschehen verschwunden. Bis 1961 wurde der Vereinsnähe fast ausnahmslos in der alten "Sonne" abgehalten.

Der Wandel zum Kirchenchor Cäcilia Bremgarten

Obwohl die Gründungsurkunde und die ersten Statuten auf den Namen "löbliche Kirchenmusikgesellschaft Bremgarten" lautet, wird dieser Name bereits beim ersten Konzert zur "Musikgesellschaft Bremgarten". 1918 taucht der Name "katholische Kirchenmusikgesellschaft" auf. Weitere Namengebungen waren im Laufe der Zeit in den Protokollen:

Cäcilienverein Bremgarten
Kath. Kirchenchor

An der GV 1933 wird eine offizielle Namensänderung beschlossen und die Gesellschaft zur

Kath. Kirchenmusikgesellschaft Cäcilia Bremgarten 6 ernannt.

Der Namenswechsel zum langjährigen Kirchenchor Cäcilia Bremgarten ist in den Protokollen nicht auffindbar und wurde offensichtlich durch den allmählichen Abbau des Orchesters, sinnvollerweise in den Sprachgebrauch übernommen.

1969 wird in den Protokollen das letzte Mal das Orchester erwähnt, dies als Notiz zu einer mit der Kirchenpflege geführten Debatte über Sinn und Zweck des Orchesters und des neu gegründeten Jugendchors, dem die Auftritte in der Kirche, wegen der Mitwirkung von Mädchen, verboten wurde. Nach dem Austritt aus dem Kreiscäcilienverband wurde an der Generalversammlung vom 20. November 2010 die Namensänderung zu „Kirchenchor Bremgarten“ beschlossen. Dieser Name ist bis heute gültig.

Die Reise- und Konzertgesellschaft

Die ersten Jahrzehnte waren geprägt von den jährlich aufgeführten Konzerten und den damit verbundenen gesellschaftlichen Anlässen. Der Rathausplatz, der Rathaussaal, der Schützenhaussaal, die Stadtkirche, das neue schöne Casino und die Turnhalle waren Schauplätze von Konzerten, Singspielen, Operetten und anderen musikalischen Darbietungen, immer aber verbunden mit Essen

und Tanz. Die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen wie der Stadtmusik, dem Orchesterverein und dem Jünglingsverein war selbstverständlich. Auf den Affichen war teilweise der Hinweis, dass die Lokalitäten beheizt seien.

An den Versammlungen war die Vereinsreise lange Zeit das einzige wichtige Traktandum. Die Reisen und die Berichte dazu zeigen die grosse gesellschaftliche Bedeutung, die wirtschaftlichen Hintergründe und das gesellschaftspolitische Umfeld dieses Vereins auf. Nur in sehr schweren Zeiten wie beim Ausbruch der beiden Weltkriege wurde auf Ausflüge verzichtet. Die neuen Verkehrsmittel beeinflussten die Reiselust und die gewünschten Reiseziele. Fuhr man 1910 auf der Rigireise noch per Fuhrwerk nach Boswil (Abfahrt 04.30 Uhr) so wurde 1919 ein modernes Verkehrsmittel für die Reise auf den Schwarzenberg verwendet. Der Reisebericht schreibt hierzu: "Als eine äusserst gelungene Ausfahrt mit modernem Betriebe per Auto kann unser diesjähriger Ausflug bezeichnet werden. Auf dem grossen gutfahrenden Lastwagen der Fa. Hebeisen in Wohlen Mit etwas Angst haben wir der steilen Abfahrt nach Kriens beigewohnt... für die Heimfahrt von Luzern sucht jeder wieder sein kostbares, nur etwas zu kleines Plätzchen auf unserem Extracoupe auf." Auch schon längst verschwundene Verkehrsmittel wurden benutzt. So etwa die Strassenbahn nach Morschach oder der legendäre rote Pfeil. Auch vom Bahnhof Obertor ist die Rede. Immer aber wird von grossen Erlebnissen berichtet. Die Reisevorbereitungen 1934 endeten allerdings unrühmlich, war doch von Schmiergeldern und anderem belastendem die Rede, was schliesslich den Vorstand zum Rücktritt bewegte.

Der Freiämtersängerbund - Der Kreiscäcilienverband

Der Verband übernimmt die Aufgabe, neue Impulse in die Kirchenmusik einzubringen und die Vereine und deren Dirigenten in ihren Bemühungen zu unterstützen

Jahrelang wurde der Austritt aus dem Sängerbund (Kreiscäcilienverband) traktandiert. Als der kantonale Gesangsverein für die Aufführungsrechte an die sogenannte "Sacem" pro 1936/37 Fr. 16.- in Rechnung stellte, riss der Faden endgültig. An der darauffolgenden GV sieht man doch bereits wieder den eigenen Vorteil und spekuliert mit dem Cäcilienfest 1940 in Bremgarten. So beschloss man, das Wiedererwägungsgesuch des Sängerbundes zu akzeptieren und den Austritt rückgängig zu machen.

In den Augen der Chöre hatten im Cäcilienverband die Mitglieder zu wenig Mitspracherecht. So wurde der Verband 1938 gerügt, weil die Versammlungen an Werktagen abgehalten wurden und dadurch den Laien der Besuch verunmöglicht werde und die Beschlüsse immer nur Sache der H.H. Geistlichen und Chordirigenten sei. Eine ähnliche Rüge wurde 1942 an den Verband gerichtet, in der festgehalten wird, dass nur die Geistlichen Herren und Schullehrer etwas zu sagen hätten.

Bremgarten organisierte einige Kreiscäcilienfeste, so unter anderem das 24. Kreiscäcilienfest zum 75-jährigen Jubiläum des Verbandes (21. Mai 1950). An der Generalversammlung vom 21. November 2009 wird beschlossen, aus dem Kreiscäcilienverband auszutreten, weil im Chor zu wenig Interesse besteht für das jährliche Kreiscäcilienfest und es immer sehr schwierig ist, überhaupt Delegierte für diesen Anlass zu finden.

Der Fall und die Auferstehung in der Neuzeit

Eine schwere Krise endete an der ausserordentlichen GV im November 1976 mit der Einstellung der Choraktivitäten, nachdem nur noch 14 Mitglieder dem Chor die Treue hielten und ein ordentlicher Gesang in der Kirche nicht mehr möglich war.

Auch 1976 wurde der DDR-Liedermacher Wolf Biermann aus der DDR ausgebürgert. Nach einem Konzert in Köln wurde ihm die Wiedereinreise verweigert.

Frau Rita Meier wollte die fehlenden Choraktivitäten nicht einfach hinnehmen und rührte kräftig die Werbetrommel. Bereits 1977 konnten an der GV 56 Sängerinnen und Sänger begrüsst werden, welche gewillt waren, den Fortbestand des Vereins zu garantieren. Als neuer Chorleiter konnte Herr Heinz Bergamin und als neuer Präsident Josef Utz vorgestellt werden. Wie sich zeigen sollte, war diesem neuen Chor viel Erfolg beschieden.

Verfasser: Markus Imboden

Neues Leben und neue Probleme nach der Auferstehung

Heinz Bergamin dirigierte den Chor von 1977-1991 und brachte nach der Krise von 1976 Ruhe und Kontinuität in den Chorbetrieb. Vieles musste neu organisiert werden, so mussten Noten angeschafft werden, weil der Vorgänger kaum etwas hinterlassen hatte, durch regelmässige Proben und Stimmübungen eine Gesangskultur und ein Repertoire erarbeitet werden etc.

Am 28. März 1984, während der Renovation, brannte die Stadtkirche St. Nikolaus mit Turm vollständig ab, die Glocken schmolzen. Der Grossbrand wurde verursacht durch Funken einer Trennscheibe, welche die Dämpfe von Holzschutzmittel entzündeten. Am 6. Dezember 1987 wurde die Kirche feierlich wieder eingeweiht.

Eine richtige Ordnung in der Notenverwaltung wurde geschaffen; seit 1993 hat Archivarin Klärli Bucher den Schlüssel zu den wohl geordneten und gefüllten zwei Notenschränken im Musiksaal des Stadtschulhauses.

In den 90er Jahren schwindet der Mitgliederbestand zusehends, ausserdem zeichnet sich immer mehr eine gewisse Überalterung des Chores ab. In den Protokollen der Jahre 1996 bis 2008 liest man wiederholt von den gleichen Problemen und Sorgen: Die Angst vor dem Chorsterben geht um wie ein Gespenst. Das Problem ist in vielen Chören vorhanden, die Gründe dazu vielschichtig. An der GV 1998 ermahnt die damalige Präsidentin Sr. Reto Lechmann den Chor, er müsse sich verändern und an die Öffentlichkeit treten. Die Zukunft des Chores sei nur durch Einsatz und Zusammenhalt gewährleistet. Sr. Reto führt das Pizzaessen ein, zu dem bis heute vor den Sommerferien bei den zwei Pizzaöfen auf dem Gelände der St. Josef-Stiftung eingeladen wird. Teig, Sugo und viele feine Zutaten stehen bereit, alle Chörler belegen ihre Pizza selber. Ein feiner Rotwein und ein opulentes Dessertbuffet runden den Abend ab.

1999 wird durch eine Statutenergänzung der Status der Freimitgliederschaft geschaffen, was einige Male diskutiert wird und eine Ehrung für langjährige Mitglieder sein soll, die nicht mehr mitsingen können oder wollen, aber am gesellschaftlichen Chorleben noch teilnehmen wollen.

Immer wieder zu reden gibt das Singen an Beerdigungen, was gewiss auch ein Symptom für ein hohes Durchschnittsalter ist! Da K. Jenny tagsüber nicht dirigieren kommen kann, wird das Thema pragmatisch beendet: Der Chor singt an Beerdigungen nicht mehr, was nicht allen Mitgliedern gefällt. 2010 schafft Diakon Ueli Hess den Requiemchor, der als Projektchor 2012 dem Kirchenchor angegliedert wird. Der Chor kann zur Mitgestaltung von Beerdigungen engagiert werden. Damit ist dieser „Mangel“ im Gesangsangebot behoben, denn der Requiemchor singt auf Wunsch bei Beerdigungen von Chormitgliedern sogar kostenlos.

Das grösste Thema ist bis in unsere Zeit die Mitgliederwerbung. Es hat sich in verschiedenen Projekten gezeigt, dass viele Menschen nicht das ganze Jahr den Mittwochabend fix für eine Probe verplanen wollen. Sie kommen für eine bestimmte Zeit singen, weil ihnen die Musikauswahl gefällt. Das kann auch bei Kirchbesuchern der Fall sein. Wie sagt Pfarrer Kurt Rued an der GV 2002? „Eine Orchestermesse ist für manche Gläubige ein Grund, einmal in die Kirche zu kommen.“

Aus dem gleichen Grund – den Sänger/innenbestand aufzustocken – werden seit 1998 „chorübergreifende“ Projekte mit andern Chören aus der Umgebung gepflegt. Es geht in einem traditionellen Kirchenchor immer darum, den Mittelweg zu finden zwischen der Aufgabe des Mitgestaltens der Gottesdienste durch Singen der Kirchenlieder und den Erwartungen der Chormitglieder, welche gerne Messen singen.

Zum Thema Mitgliederwerbung wird in Widen 2005 gar ein Workshop besucht:

„Ohne Gesicht keine Ausstrahlung“, Leitung Prof. Beat Schäfer, veranstaltet vom KCVB. Leider ist nichts über diesen Anlass im Protokoll, aber der Titel trifft ins Schwarze: Ein Chor muss, wie jede Organisation, ein Gesicht haben, eine Identität – sonst vergisst man ihn leicht.

Der Chor von 2008 - 2013

1995 – 2008 prägt der charismatische, diplomatische **Chorleiter Konrad Jenny** aus Baden den Chor. Viele Messen und Konzerte werden unter seiner Leitung aufgeführt. 2008 tritt der Chor am Stadtfest beim Musikalissimo mehrmals auf. Nach 13 Dienstjahren wird Konrad Jenny verabschiedet und als Ehrendirigent gewählt. Sein Nachfolger, der junge, dynamische Marco Castellini aus Zürich, führt den Chor mit Schwung durch altbekannte, klassische Messen und wagt im Jahre 2010 mit der Uraufführung der „Missa de Maria a Magdala“ des polnischen Komponisten Pawel Lukaszewski eine moderne, doch der katholischen Tradition verpflichtete musikalische Neuerung. Möglich gemacht wurde diese Premiere durch den Dirigenten Castellini, der sich für den Komponisten Lukaszewski interessierte und durch das Engagement von Pfarrer Sylwester Kwiatkowski, dem ersten Präsidenten der kib (Kulturinsel Bremgarten). Eine Anzahl Freiwillige, die „Missagruppe“, kümmerte sich mit Erfolg um die Geldbeschaffung. Die Kosten der beiden Missa-Aufführungen beliefen sich, inkl. Komposition, auf Fr. 75'000.-. Die Messe wird dem Priesterjubililar Alois Keusch zu seinem 90. Geburtstag gewidmet.

Das Zeitalter des Internets hat im Chor Einzug gehalten: Seit 2008 sind die meisten Chormitglieder per Mail erreichbar, was die Kommunikation sehr erleichtert (meist!). Die Jahresberichte der Präsidentin und der Dirigentin werden versandt und nicht mehr verlesen, was die GV verkürzt. 2013 bekommt der Chor eine eigene Website.

An der GV 2010 wird beschlossen, dass der Chor das „Cäcilia“ im Namen streicht und sich kürzer und moderner nur noch *Kirchenchor Bremgarten* nennt. Das Logo, Briefpapier und der ganze Bankverkehr müssen daraufhin dem neuen Namen angepasst werden.

An Synesius 2010 tritt Diakon Ueli Hess seine Stelle als Gemeindeführer in Bremgarten an. Er initiiert die Gründung eines Chors, der speziell an Beerdigungen eingesetzt werden kann: den Requiemchor. Dieser Chor unter der Leitung von Andrea Kobi übt unabhängig vom Kirchenchor, obwohl viele Chormitglieder auch in diesem Chor mitsingen. An der GV vom Januar 2013 wird der Requiemchor als freier Projektchor dem Kirchenchor angegliedert.

Nach knapp vier Jahren tritt Marco Castellini wegen Überlastung 2012 als Chorleiter zurück. Andrea Kobi, welche seit 2009 den Chor als Organistin begleitete und bereits Stellvertretungen für Marco Castellini übernahm, ist mit dem Chor bereits vertraut. Sie bewirbt sich um die ausgeschriebene Stelle der Chorleitung und wird von Vorstand und Kirchenpflege einstimmig gewählt. Die junge, bestens ausgebildete Organistin hat nun die Aufgabe der Chorleitung und Organistin in einem. Dies ist ein Novum für den Chor und eine anspruchsvolle Aufgabe für Andrea Kobi – die erste weibliche Dirigentin des Kirchenchors Bremgarten! Es ist klar, dass bei grossen Messen nicht beide Aufgaben von ihr erfüllt werden können. Dann wird jeweils ein Dirigent beigezogen. So leitete an Weihnachten 2012 und an Ostern 2013 Christof Escher, Zürich, den Chor. Diese Lösung wird vom Chor sehr geschätzt.

Verfasserin: Cécile Buckelmüller

Der Chor von 2014 bis jetzt

Nach sehr schönen drei Jahren mit der fröhlichen, freundlichen und kompetenten Chorleiterin Andrea Kobi übernimmt im August 2015 Hiram Santos aus Basel den Chor. Dank der fachkundigen Leitung von Hiram Santos mit intensiver Stimmbildung macht der Chor grosse Fortschritte. Ein spezielles Augenmerk wird auf die gregorianische Musik gelegt. Hiram erklärt, dokumentiert mit detaillierten Unterlagen, die speziell geschriebenen Noten und übt mit dem Chor gregorianische Lieder ein.

Hiram Santos verlässt leider den Chor im Januar 2017, weil er eine Ausbildung begonnen hat. Der lange Reiseweg von Basel her ist ihm neben dem Studium zu lang.

Christian Alpiger übernimmt die Chorleitung ad interim bis zu den Sommerferien. Das gibt dem Chor genug Zeit, in aller Ruhe eine neue Chorleitung zu suchen. Der Probetag wird von Mittwochabend neu auf Dienstagabend verlegt, weil Christian am Mittwoch einen anderen Chor dirigiert.

Zur grossen Freude der Sängerinnen und Sänger übernimmt im September 2017 Christian Alpiger, wohnhaft in Bremgarten, ausgebildeter Chorleiter, Organist, Cembalist, Sänger, Gymnasiallehrer für Musik sowie Informations- und Kommunikationstechnologien an der Kantonsschule Zürich Nord, die definitive Chorleitung.

Auch 2017 feiert die Operettenbühne Bremgarten ihr vierzigstes Jubiläum als eigenständiger Verein. Zur Aufführung gelangte die Operette „Der Vogelhändler“ von Karl Zeller.

Im März 2018 gründet Christian Alpiger die gemischte Schola Gregoriana Bremgartensis. Es wird vor der Kirchenchorprobe 40 Minuten geprobt. Die Schola gestaltet im ersten Jahr die Pfingstvesper und Rorate mit. Neben einigen Mitgliedern aus dem Kirchenchor Bremgarten singen im Projektchor mehrere Gastsänger. Das ist der zweite Projektchor des Kirchenchors.

Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums werden im Oktober 2018 zusammen mit dem Kirchenchor Villmergen zwei festliche Konzerte in Bremgarten und Villmergen gesungen.

Verfasserin: Beatrice Meier

Die Präsidenten

| | |
|--------------|--|
| 1868 - 1869 | Hr. F. Bürgisser (Stadtrat) |
| 1870 - 1877 | Hr. Robert Meienberg |
| 1878 - 1883 | Hr. Robert Weissenbach |
| 1884 - 1919 | Hr. Henseler (Lehrer) |
| 1920 - 1921 | Hr. Alfons Nauer |
| 1922 | Vakant |
| 1923 - 1932 | Hr. Josef Juchli |
| 1933 - 1934 | Hr. Dr. Brunner |
| 1935 - 1947 | Hr. Albert Hufschmid |
| 1948 - 1950 | Hr. J. Hollenstein |
| 1951 | Hr. Caspar Hard |
| 1952 - 1954 | Hr. Karl Baschnagel |
| 1955 - 1964 | Hr. Dr. H. Weissenbach |
| 1965 - 1968 | Hr. Hans Gratwohl |
| 1969 | Hr. Jules Bucher (Interimspräsident) |
| 1970 - 1976 | Hr. Jules Bucher |
| 1977 | Vakant |
| 1978 - 1979 | Josef Utz |
| 1979 - 1984 | Markus Imboden |
| 1985 - 1990 | Astrid Matt |
| 1991 - 1992 | Yvonne Meier |
| 1993 - 1996 | Markus Imboden |
| 1997 - 2000 | Sr. Reto Lechmann |
| 2000 - 2009 | Anton Goetschi |
| 2009 - 2012 | Cécile Buckelmüller |
| 2013 - 2015 | Co-Präsidium Cécile Buckelmüller, Javier Mendoza |
| 2015 - 2018 | Co-Präsidium Erwin Wagenhofer, Javier Mendoza |
| 2018 - jetzt | Co-Präsidium Erwin Wagenhofer, Silvia Küng |

Die Direktoren/Dirigenten

| | |
|--------------|--|
| 1868 | Hr. Dr. Zäh |
| 1905 - 1915 | Hr. J. Waldesbühl |
| 1916 - 1917 | Hr. H. Hilfiker |
| 1918 - 1963 | Hr. Jos. Iten (in den Kriegsjahren vertreten durch seinen Vater) |
| 1964 - 1974 | Hr. Kurt Steimen |
| 1975 - 1976 | Hr. Thomas Vögeli |
| 1977 - 1991 | Heinz Bergamin |
| 1992 - 1995 | Raphael Jud |
| 1995 - 2008 | Konrad Jenny |
| 2008 - 2012 | Marco Castellini |
| 2012 - 2015 | Andrea Kobi |
| 2015 - 2017 | Hiram Santos |
| 2017 - jetzt | Christian Alpiger |

Chorgeschichte verfasst anlässlich des Jubiläums 125 Jahre Kirchenchor Cäcilia Bremgarten von Markus Imboden, 9.1993 / 28.4.13
ergänzt durch Cécile Buckelmüller /anschliessend durch Beatrice Meier